

Die Ripetta vor dem Sacco di Roma und die Paläste von Ascanio Sforza, Lorenzo Cibo, Sigismondo Chigi und Antonio Baschenis

Christoph Luitpold Frommel

Für Pilger, die im Heiligen Jahr 1475 aus dem Norden in die Stadt Rom strömten, war viel besser gesorgt als noch 25 Jahre zuvor.¹ Sixtus IV. hatte das Augustinerkloster von S. Maria del Popolo reformiert und den Bau einer neuen Kirche begonnen, deren Gemeinde bis zur Via della Frezza reichte. Er hatte eine Straße geschaffen, die wenig hinter der Piazza von der alten Via Flaminia abzweigte und ohne große Umwege zur Engelsbrücke und zum Vatikan führte.² Dank zahlreicher Schenkungen und Käufe konnte der Konvent seinen Grundbesitz im Süden der Piazza ständig vergrößern.³ Das benachbarte, schon von Nikolaus V. geförderte Hospital S. Giacomo wurde von einer dem Konvent eng verbundenen Bruderschaft verwaltet. Dem Konvent, der sich innerhalb weniger Jahrzehnte zu einem der machtvollsten Zentren Roms entwickelt hatte, fiel also eine wichtige Rolle bei der Sanierung des Viertels zu.

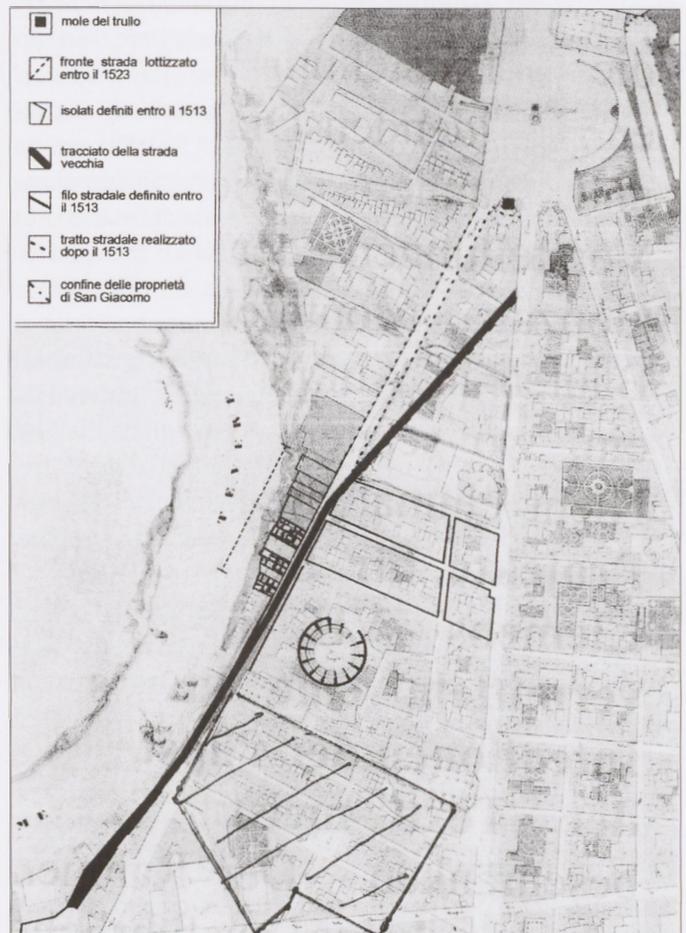
Die eigentliche Stadt begann erst an der Ripetta. Davor ragten verfallene Monumente wie der „Trullo“ und der „Monte Austo“ zwischen verkommenen Gärten und Weinbergen auf – *certi hortilitii inculti et putredine repleti*.⁴ Ärmliche Häuschen von Fährleuten, Maultiertreibern und Gärtnern säumten die Via Sistina, die zwischen dem Hospital und der Ripetta wohl bereits begradigt war⁵ und die sich am Hafen zu einem offenen Platz ausdehnte.⁶ (Abb. 1) Zahlreiche Studien gerade jüngerer Zeit, darunter auch zwei von Hubertus Günther, haben entscheidend zur Klärung dieses Kapitels der römischen Stadtgeschichte beigetragen,⁷ doch erlauben es einige weitgehend vergessene Paläste, die Hintergründe der Planung noch weiter aufzuhellen.

Die Gartenpaläste der Kardinäle Ascanio Maria Sforza und Lorenzo Cibo

Bis zum Tode Leos X. prägten vor allem die Gartenpaläste der Kardinäle Sforza und Cibo das Gesicht der Ripetta.⁸ Ascanio Sforza, der Bruder Lodovico il Moro und einer der mächtigsten und glanzvollsten Kardinäle des ausgehenden Quattrocento, hatte seinen Palast wie zuvor schon das Amt und den Amtssitz des Vizekanzlers von Alexander VI. zum Dank für entscheidende Hilfe bei der Wahl erhalten.⁹ Obwohl keine Quelle aus der Zeit vor der Wahl Rodrigo Borgia den Palast erwähnt, hatte dieser ihn wohl vor seiner Wahl an der neuen Via Sistina

errichtet. Nachdem er schon 1473 den Marmoraltar von S. Maria del Popolo gestiftet hatte, mag er mit diesem weithin sichtbaren Bau an der Ripetta wiederum einem Wunsche Sixtus' IV. entsprochen haben. Auch andere Kardinäle folgten damals dem Vorbild Nikolaus' V., der seine vatikanischen Appartements auf die Landschaft und kunstvolle Gärten geöffnet hatte. An der Ripetta konnte Rodrigo den Palast auch auf dem Wasserwege erreichen und seine Gärten fast unbegrenzt nach Osten ausdehnen. Kein zweiter Palast dieser Jahre entsprach so genau Albertis Empfehlung, in einem Palazzo Suburbano die Vorzüge des Stadtpalastes mit jenen der Villa zu vereinigen.¹⁰ Alberti hatte auch empfohlen, den Palast

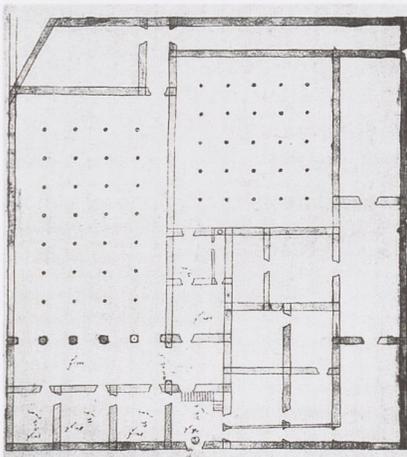
1 Ausschnitt aus dem Kataster von 1820 mit Zanchettins Rekonstruktion der Via Sistina (grau), der unter Julius II. begonnenen Trasse und parzellierten Grundstücke (einfach kontruiert) sowie der vom Autor ermittelten Position von Ascanios Palast (schraffiert).



des Fürsten an einen Hafen zu legen – all dies Qualitäten, die auch den Ansprüchen des verwöhnten Ascanio genügten.

Erhalten blieb der bislang kaum beachtete Grundriss, und da noch relativ wenig über römische Kardinals-Residenzen und zumal über Vorstadtpaläste aus der Zeit vor der Cancelleria bekannt ist, lohnt es, ihm genauere Aufmerksamkeit zu widmen (Abb. 2).¹¹

Ascanio hatte den Palast schon bewohnt, bevor er am 14. April 1498 sein Eigentümer wurde.¹² So berichtet der mailändische Gesandte am 16. Juni 1497 dem Herzog von Mailand, man habe die Leiche von Juan Borgia *non molto discosto dal giardino de Mons(ignor) R(everendissi)mo* gefunden, also in der Nähe von Ascanios Gartenpalast.¹³ Als dann im Jahre 1499 die dynastischen Interessen des Papstes der Freundschaft ein Ende setzten, floh Ascanio in die heimische Lombardei,¹⁴ und als Ludwig XII. diese schon wenig später eroberte, wurden die Brüder nach Frankreich verschleppt.¹⁵ Der Kardinal Sanseverino benutzte den Gartenpalast nun für seine Feste und theatralischen Aufführungen.¹⁶ Wohl aus Angst vor einer Konfiszierung schenkte Ascanio ihn im Frühjahr 1503, als er noch in Frankreich weilte, dem Konvent von S. Maria del Popolo, dem er schon seit langem verbunden war. Er behielt sich den Nießbrauch vor und bestimmte die Einkünfte wohl von vornherein für die Dotierung seiner Grabkapelle im Chor der Kirche.¹⁷ Im April 1498 hatte er angrenzende Grundstücke gekauft und die Absicht geäußert, weitere erwerben zu wollen. Nach dem Tod des Borgia-Papstes kehrte er nach Rom zurück und verbrachte offenbar nicht nur die milde Jahreszeit an der Ripetta. So berichtet Sanuto am 5. Januar 1504: *El cardinal Ascanio ... lui si parti di palazzo e andò a star apresso Santa Maria del Popolo a certo zardin. Non è uscito di casa;*¹⁸ und der venezianische Gesandte am 28. Januar 1504, Ascanio habe seinen Sekretär von einem Fenster des Gartenpalastes aus seine politischen und ökonomischen Sorgen anvertraut.¹⁹ Nach kurzer schwerer Krankheit, während der er noch prominente Besucher wie den Grafen Bal-



2 Unbekannter Zeichner um 1522/23: Grundriss des Gartenpalastes von Ascanio Sforza (Florenz, GDSU 1582 A).

assarre Castiglione empfang, starb er am 28. Mai 1505 *in domo horti sui, iuxta hospitale sancti Hieronimi Sclavonorum.*²⁰ Danach wurde der Gartenpalast zeitweilig von Felice della Rovere bewohnt, die dort im Sommer 1507 sogar ihren Vater, Papst Julius II., empfing.²¹ Im November 1507 schreibt Pietro Bembo aus Urbino an Bernardo Dovizi da Bibbiena: *Della vigna di Monsignor di Pavia vedo ancor quanto scrivete.*²² Möglicherweise waren die Medici schon damals an dem Besitz interessiert. Schon diese dichte Folge prominenter Bewohner bezeugt, wie begehrt Ascanios Palast und seine weiten Gärten waren.

Auf dem benachbarten, nach Südwesten orientierten Grundstück hatte der Kardinal Lorenzo Cibo wohl während des Pontifikates seines Bruders Innozenz' VIII. einen wesentlich kleineren Palast errichtet, dessen Gestalt nicht überliefert ist und der dann 1523 in den Besitz Sigismondo Chigis überging.²³ Auch Lorenzo errichtete in S. Maria del Popolo eine prächtige Grabkapelle. Als er 1503 starb, hinterließ er den Palast wohl seinem Neffen Franceschetto Cibo, der Maddalena Medici, die Schwester Leos X., geheiratet hatte. Die Nähe zu Ascanios Besitz trug gewiss dazu bei, dass Maddalena diesen wohl schon bald nach der Wahl Leos X. vom Konvent von S. Maria del Popolo für den stattlichen Preis von 6000 Dukaten erwarb. Sie tat dies im Namen ihrer Söhne, deren ältester, der im Oktober 1514 zum Kardinal erhobene Innocenzo Cibo, wohl der eigentliche Nutznießer beider Paläste war.

Am 14. Juni 1521 verkauften die Cibo das nunmehr vereinigte Anwesen für wiederum 6000 Dukaten an Alvise Gibraleoni, und dem Vertrag ist zu entnehmen, dass es bis zur Piazza Borghese und S. Carlo al Corso reichte, dass es rings von Mauern umgeben war und mindestens einen weiteren Palast, Keller, mehrere Höfe, Stallungen, Obst- und Gemüsegärten und einen Hühnerhof umfasste.²⁴

Der Grundriss trägt die Aufschrift *terreno de sancto roc-co per messer gibalioni per lo giardino* und entstand somit nach dem Verkauf. Er zeigt lediglich Ascanios Palast und zwei unmittelbar angrenzende Gärten. Die nordöstliche Ecke wird durch eine kleine Straße abgeschnitten, die hinter der Apsis von S. Girolamo in südöstlicher Richtung verlief.²⁵ Mit etwa 60 m war seine Tiberfront sogar breiter als der Palazzo Farnese und durch ein zentrales Portal und beiderseits wohl je drei Kreuzsprossen-Fenstern gegliedert. Wie der Nordflügel des Vatikan mag er von Zinnen bekrönt und mit fingierter Quaderung geschmückt gewesen sein. Ein vorgelagerter Garten trennte ihn von Platz und Hafen. Das Erdgeschoss lag wohl gewiss etwas tiefer als die spätere Via di Ripetta und ragte etwa 5 m in diese hinein (Abb. 3 A).²⁶

Der Grundriss setzt sich aus drei unterschiedlichen Teilen zusammen, die schwerlich auf eine einheitliche Planung zurückgingen. Erst die drei großen Säle im Sü-

den und die Loggia mit den sechs westlich und nördlich angrenzenden Räumen im Norden verwandelten den Kernbau in einen echten Palast. Die Loggia links erreichte die beachtliche Länge von 100 palmi (22,34 m) und öffnete sich in fünf Arkaden, die mit etwa 17 p. (3,80 m) lichter Weite ähnlich großzügig dimensioniert waren wie im Hof der Cancelleria, auf einen tiefrechteckigen Garten. Über den angrenzenden Wohnräumen, deren Breite zwischen 25 und 40 p. (5,59 – 8,89 m) schwankte, fand wohl ein Mezzanin Platz. An den Wänden des Eingangsraumes wand sich eine Treppe hoch, deren Antritt an der rechten Wand lag und deren zweiter Lauf somit bereits über eine der Türen hinwegführte. Um ins Mezzanin zu gelangen, bedurfte es mindestens eines dritten Laufs an der Eingangswand. Wahrscheinlich besaß der Palast außerdem ein oder sogar zwei volle Obergeschosse.

Vom Vestibül führte eine seitliche Enfilade in die drei hinter der Loggia gelegenen Räume, die die Aussicht auf den Tiber, die Engelsburg und den Vatikan gewährten, und wenn Ascanio den venezianischen Gesandten aus einem dieser Räume ansprach, dürfte er sie selbst benutzt haben. Sein mutmaßliches Wohnzimmer blickte jedoch nach Nordosten und war damit vor der intensivsten Sonne geschützt. Vom Vestibül aus gelangte man auf einer analogen Enfilade zunächst in einen Annex der Loggia. Dort konnte man das Pferd einem Diener überlassen, der es dann in die Stallungen führte, die sich vielleicht in dem schlauchartigen Raum hinter dem Geheimgarten befanden. Man gelangte dann über ein Vorzimmer in die quadratische camera des Hausherrn, die etwa 6,50 m breit und als einzige mit einer Toilette versehen war. Sie blickte nicht nur auf den Garten hinter der Loggia, sondern war auch durch eine Tür mit dem quadratischen giardino secreto verbunden. Die Mauern der camera, der Toilette und des Vorzimmers scheinen dann in den Palazzetto Baschenis integriert worden zu sein (Abb. 4).²⁷

Vom Vestibül aus führte schließlich ein schmaler, offensichtlich nachträglich eingebauter Korridor zu den drei Sälen im Süden. Sie waren etwa 10 m breit und die beiden größeren mehr als doppelt so lang, so dass ihre zentrale Enfilade die ungewöhnliche Länge von etwa 55 m erreichte. Mit dem mittleren Saal war eine quadratische, offenbar ebenfalls nachträglich angebaute Saletta von etwa 11 m Breite verbunden, die auf den Geheimgarten blickte, vielleicht das Speisezimmer. An diesen mag sich die dann allerdings nur auf Umwegen erreichbare Kapelle angeschlossen haben. Dahinter lagen zwei nur indirekt belichtete Räume, die wohl zum Kernbau gehört hatten, und dies gilt auch für die beiden westlich angrenzenden Räume, vielleicht Küche und Gesindestube, die durch über dem Korridor gelegene Fenster belichtet worden sein könnten. Bei festlichen Anlässen gelangten die Gäste vom Vestibül aus über den Korridor direkt in die Festsäle, die von den benachbarten Wirt-

schaftsräumen versorgt wurden. Erfüllte das Erdgeschoss also alle Ansprüche eines großen Herrn, so verfügten die mutmaßlichen Obergeschosse über ausreichenden Platz für Gäste und Dienerschaft und möglicherweise sogar über ein weiteres, für die feuchte Jahreszeit bestimmtes Appartement des Kardinals.

Dieser langgestreckte Palast stand inmitten von Gärten, die sich über 150 Meter weit nach Osten erstreckten und somit eine ähnliche Ausdehnung wie jene des Oliviero Caraffa auf dem Quirinal erreichten.²⁸ Sie waren wie diese für ihre Zitronen- und Granatapfelbäume und für ihre seltenen Blumen berühmt, und die 42 *melangoli*, die Rodrigo 1475 aus Süditalien importierte,²⁹ dürften für sie bestimmt gewesen sein. Schon er mag dort an die Tradition der arabischen Gartenkunst angeknüpft haben, die in seiner spanischen Heimat niemals abgerissen war. Ja, nahe dem Fluss war es sogar leichter als auf dem Quirinal, Pflanzen zu bewässern und Beete um zentrale Brunnen zu gruppieren.

Typologisch erinnert die Verbindung eines niedrigen Wohntraktes mit Loggia an das Haus des Kardinals Bessarion an der Via Appia, die Osteria del Falcone am Monte Mario und die Strozzi-Vigna, also kleinere und anspruchslosere Gebäude außerhalb der Stadtmauern aus der Zeit vor 1490, aber noch nicht an das gegen 1484 entworfene Belvedere Innozenz' VIII., die erste echte Villa der römischen Renaissance.³⁰

Der archaische Charakter auch der vermutlich späteren Teile des Palastes lässt sich kaum mit dem Pontifikat Alexanders VI. vereinbaren und schon gar nicht mit den Bauten, die Bramante für Ascanio in der Lombardei entworfen hatte.³¹ Ascanio hätte gewiss auch auf einer bequemerer Treppe bestanden. Die Loggia und die Säle scheinen eher aus dem dritten Viertel des Quattrocento zu stammen und der Kernbau sogar aus der Zeit davor. Eine Folge ähnlicher, durch eine seitliche Enfilade verbundener Räume gab es auch von Rodrigos innerstädtischem Palast, dem späteren Palazzo Sforza Cesarini (Abb. 4), während in der Cancelleria die Räume nach dem Vorbild des Vatikan und des Palazzo Venezia von den Festsälen bis zum Schlafzimmer immer kleiner werden.³² Über die Anbindung ihrer Arkaden an die Seitenwände durch Halbsäulen lässt sich die Loggia am besten mit dem Palazzo Piccolomini in Pienza und der Casa dei Cavalieri di Rodi aus der Zeit um 1460-70 vergleichen.³³ Während der Palast also schon unter Rodrigo Borgia eine ähnliche Gestalt besessen haben mag wie dann um 1498, scheint Ascanio die Gärten noch vergrößert zu haben.

Die Neuplanung der Ripetta und der Palast des Sigismondo Chigi

Die Trasse der Via Sistina, die wohl schon vor 1500 geradlinig von der Ripetta bis zum Ospedale S. Giacomo

verlief, um dann nach rechts abzuknicken und sich entlang der Nordostseite des Ospedale bis zur Via Flaminia fortzusetzen,³⁴ war gewiss schmaler und etwas westlicher orientiert als die spätere Via di Ripetta und mündete organisch in den Platz vor Ascanios Palast ein.³⁵ Auch die unter Alexander VI. begonnene Kirche S. Rocco, die wohl durch einen kleinen Platz von der Via Sistina getrennt war, folgte noch nicht genau der Orientierung der Via di Ripetta.³⁶ Als um 1508-13 gut gestellte Handwerker wie der junge Antonio da Sangallo das Gelände zwischen der nordwestlichen Straßenseite und dem Tiber bebauten, folgten sie noch der alten Trasse.³⁷

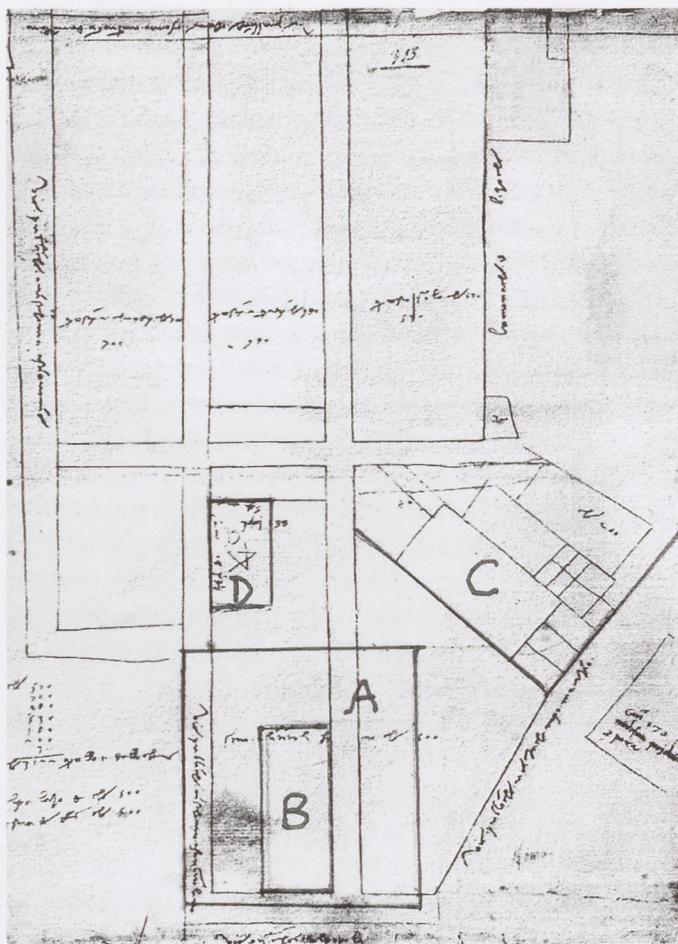
Wohl dank seines charismatischen Leiters Ettore Vernazza erlebte das Hospital von S. Giacomo in Augusta seit etwa 1514 einen unerhörten Aufschwung. Im März 1515 wurde es durch Leo X. zum Arcispedale erhoben und vom Konvent von S. Maria del Popolo getrennt. Unter der Leitung der Straßenmeister und der päpstlichen Architekten, also Raffaels und Giuliano da Sangallos, dem im Herbst 1516 sein Neffe Antonio der Jüngere nachfolgte, begann man wenig später, diese geradlinige

Trasse bis zur Piazza del Popolo zu verlängern.³⁸ Im April 1516 parzellierte Mario Buccabella seine nördlich des Hospitals gelegene Vigna. Dabei ist bereits von der *via di recente fatta* die Rede, also der Via Leonina, und der Via del Vantaggio, die sie von den *beni dell'Ospedale di S. Giacomo in Augusta* im Süden trennt. Damit erhielt das Gelände des Hospitals vier geradlinige Grenzen und einen leicht trapezförmigen, für eine großzügige Bebauung wesentlich günstigeren Zuschnitt.³⁹ Durch die neue Mündung waren die Weichen für den Zweistrahler, seine Mündung in den Platz und deren triumphale Gestaltung gestellt.

Nun hatte Leo seit seiner Wahl mit dem Gedanken gespielt, den Familienpalast bei Piazza Navona zu einem Papstpalast auszubauen und gegen 1514/15 Antonio da Sangallo d. J. mit seiner Erweiterung in einen Zwillingpalast für seine beiden weltlichen Nepoten beauftragt.⁴⁰ Um diesen axial mit der Porta del Popolo, dem bedeutendsten Einfallstor der Stadt, zu verbinden, genügte es, die zwischen der Ripetta und dem Hospital verlaufende Trasse etwas östlicher zu orientieren und nach Süden zu verlängern. Auf diese Idee kam der kurzsichtige Papst zu einer Zeit, als es noch keine Stadtpläne gab, kaum alleine. Schon um 1514/15 müssen ihn vielmehr Raffael und die Sangalli davon überzeugt haben, dass er mit einer axialen Zufahrt zum geplanten Medici-Palast die Straßen seiner Vorgänger noch übertrumpfen würde. Ganz im Sinne Raffaels sollte vor S. Maria del Popolo ein Platz freigelegt und das Straßenbild durch antike Monumente wie den Trullo, den Ausblick auf die Exedra der Horti Aciliorum, das Augustus-Mausoleum und die Nero-Thermen nobilitiert werden.⁴¹ Als geivter Diplomat verstand es Leo gewiss, dieses primär dynastische Interesse zunächst hinter den Wohltaten für das Hospital zu verbergen. Jedenfalls konnte die alte Trasse zwischen der Ripetta und dem Hospital um 1517/18 schwerlich ohne Korrekturen geradlinig bis zur Fassade von S. Luigi verlängert werden und es spricht alles dafür, dass diese Korrektur schon seit 1514 geplant war. Allerdings waren bei der Trassierung beträchtliche Schwierigkeiten finanzieller wie juristischer Natur zu überwinden. Als der Papst im Januar 1519 nach S. Maria del Popolo ritt, bekam er die Klagen über den Abriss von Häusern zu hören, die die Korrektur und Verbreiterung der Trasse erforderte.⁴² Erst um 1518/19, als Giuliano de' Medici bereits gestorben und die Erneuerung des Palazzo Madama in den Hintergrund gerückt war, erlaubten es die Verhältnisse, die Arbeiten an der Via Leonina in großem Stile aufzunehmen. Als die an den Platz grenzende Vigna del Trullo im April 1519 parzelliert wurde, war die Trasse noch nicht einmal so weit gediehen, dass man genaue Vermessungen vornehmen konnte.⁴³

Die Schwester des Papstes hätte Ascanios Palast kaum erworben, wenn sie seine baldige Zerstörung gehänt hätte.

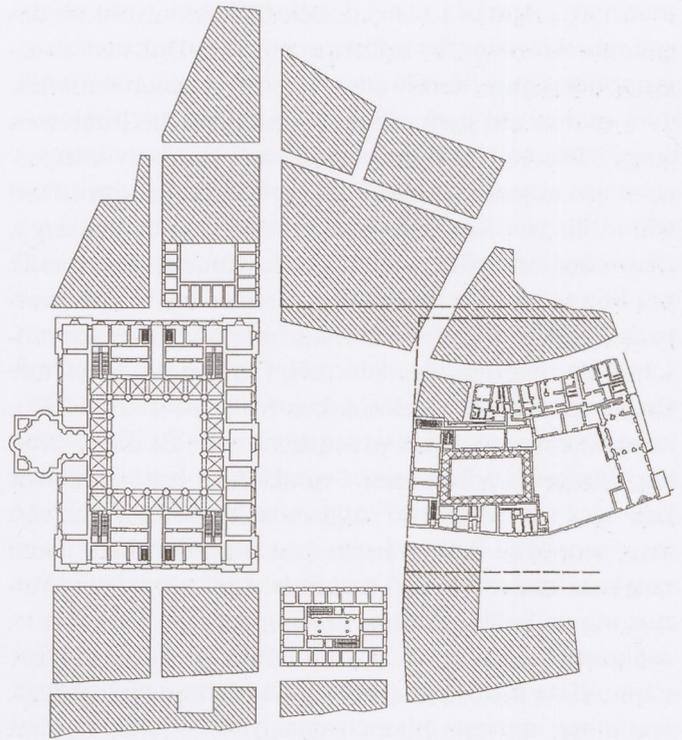
3 Unbekannter Zeichner um 1522/23: Projekt für die Parzellierung von Ascanios Gärten (Florenz, Gdsu 602 A). Mit Eintragungen des Autors: A: Palast des Ascanio; B: Palazzo Baschenis; C: Palast des Sigismondo Chigi; D: Haus Peruzzis.



te, doch er verstellte den Blick auf die Kirche S. Luigi dei Francesi, die im Sommer 1518 begonnen wurde und Leos frankophiler Politik sichtbaren Ausdruck verlieh. Gegen Ende des Pontifikates besuchten die Cibo den *jardino de Aschanio* in der Tat so selten, dass der Censur bemerkte, *non si sa di chi sia, né che v'habita*.⁴⁴ Vielleicht weil sich vorher kein Interessent gefunden hatte, verkauften sie das Anwesen erst im Sommer 1521 an Alvise Gibralloni, einen Würdenträger der päpstlichen Kanzlei. Dieser verfolgte nun, im Unterschied zu den Eigentümern der nördlicher gelegenen Gärten, rein spekulative Ziele, und die Nachrichten vom Ende des Jahres 1523 verraten, welchen Einfluss die Spekulanten auf die Planung nehmen konnten.⁴⁵

Schon um die Pacht zu steigern, muss Gibralloni darauf gedrängt haben, die Inseln kleiner und die Parzellen größer als nördlich der Ripetta zu veranschlagen und damit wohlhabende Anleger anzuziehen. Dies erforderte jedoch das Einverständnis der Straßenmeister und der für die Gestaltung verantwortlichen päpstlichen Architekten, seit 1520 Sangallo und Peruzzi, die wohl gegen 1521 die neuen Koordinaten der Ripetta festlegten. Ein *sottomaestro* fertigte gegen 1522/23 den Grundriss von Ascanios Palast und das Schema der geplanten Parzellierung an, die einzige Zeichnung aus der Zeit vor 1527, die genaueren Aufschluss über die Planungsprinzipien im Rom der Renaissance erteilt (Abb. 2; 3).⁴⁶ In der Rechnung am unteren Rand addiert der mäßig talentierte Zeichner die bebaubaren Grundstücke auf 3122 Quadratcanne (etwa 7000 Quadratmeter).⁴⁷ Er begründet den Besitz der Schiavoni an der nordwestlichen Ecke, indem er die östliche Querstraße parallel zur Ripetta führt – vielleicht in Erwartung eines Neubaus von S. Girolamo. Ja, mit gepunktelten Linien deutet er sogar eine eventuelle Verlängerung dieser Querstraße nach Süden an. 500 canne berechnet er für die neuen Straßen – *strade* – und weitere 500 canne für einen *palazo*, gewiss den auf der Insel des künftigen Palazzo Borghese gelegenen, aber nicht mit Maßen versehenen Palast des Lorenzo Cibo, der offenbar erhalten bleiben sollte und dessen abweichende Orientierung daher bei der Planung berücksichtigt wurde (Abb. 3 C).⁴⁸

Mag man auch schon im Sommer 1521 mit der Zerstörung von Ascanios Palast begonnen haben, so verpachtete Cesare Gibralloni doch erst am 13. August, mindestens ein halbes Jahr nach dem Tod seines Vaters Alvise,⁴⁹ eine Parzelle an Antonio Baschenis (Abb. 3 B; 4).⁵⁰ Dieser war ebenfalls an der päpstlichen Kanzlei tätig, und so mag Alvise gehofft haben, prominente Kuriale an die Ripetta zu locken. Mit 100 Quadratcanne besaß das Grundstück die halbe Breite der Insel, war aber doppelt so tief und somit wohl auch auf einen Garten berechnet. Bei der Parzellierung wurden also die gängigen Maße eines bürgerlichen Wohnhauses mit jenen



4 Rekonstruktion des Platzes zwischen Palazzo dei Tribunali und Palazzo Sforza Cesarini (Rekonstruktion Ch. L. Frommel, Zeichnung F. Pace).

kombiniert, die sich aus der systematischen Unterteilung und den Besonderheiten des Geländes ergaben.⁵¹ Offenbar sollte ein mittelständiger Wohnbereich zwischen den anspruchsvolleren Palästen der Piazza Nicosia und dem Palazzo Cibo im Süden⁵² und den Reihenhäusern im Norden vermitteln.⁵³ Die Erschließungskosten beglichen die Gibralloni offenbar durch Abtretung des für die Straßen benötigten Terrains.

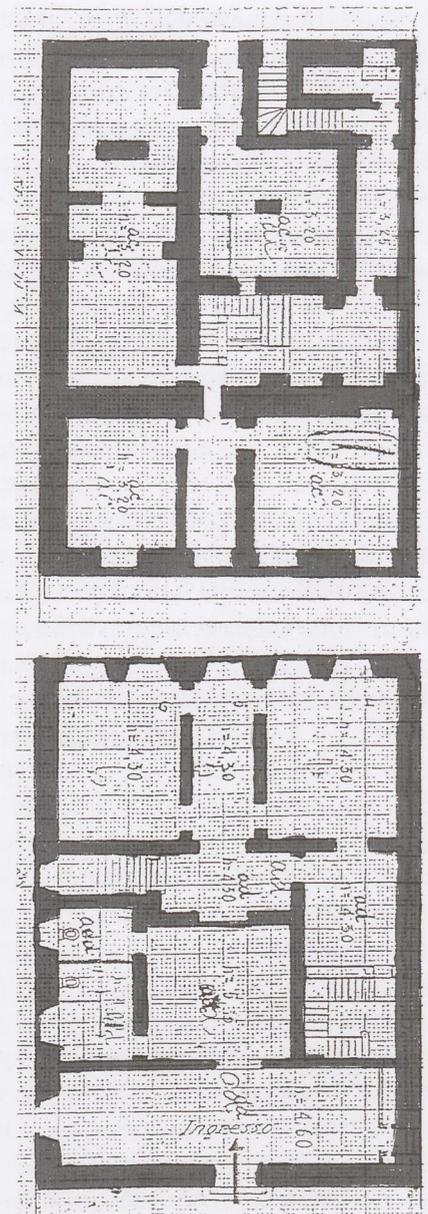
Am 17. August 1523 konnte Baschenis von seinem nördlichen Nachbarn Nicola Casini, der seine Parzelle wohl um die gleiche Zeit gepachtet, aber noch nicht bebaut hatte, weitere 40 canne 20 palmetti erwerben und die Ripetta-Front des geplanten Palazzetto von 67 auf 80 p. (17,87 m) verbreitern.⁵⁴ Diese Verbreiterung ermöglichte es nun auch, die Mauern von Ascanios Palast einzubeziehen, die damals offenbar erst teilweise abgerissen waren und deren Entfernung erhebliche Kosten verursacht hätte.⁵⁵ Casini blieb somit nur noch eine Fassadenbreite von 58 p. (12,95 m), und Tempesta's Romplan von 1593 zeigt links vom Palazzetto Baschenis sogar drei kleine Häuser. Die anfängliche Aufteilung der Inseln in Parzellen war also keineswegs bindend, wenn größere Ambitionen und Mittel im Spiel waren. Ja, Baschenis konnte sich ebenfalls auf das Gesetz Sixtus' IV. berufen, das Besitzer benachbarter Grundstücke zwang, ihr Gelände dem Bauherren eines monumentalen Gebäudes zu überlassen.⁵⁶ Jedenfalls legten die Verantwortlichen keinen gesteigerten Wert auf das Gleichgewicht der neuen Ripetta-Front.

Am 27. Oktober 1523 verkaufte Gibraleonis Witwe das gesamte Anwesen für immer noch 6000 Dukaten an Sigismondo Chigi, den Bruder des verstorbenen Bankiers, dem es nun um mehr als nur kapitalistische Interessen ging.⁵⁷ Die im Vertrag angeführten Grenzen entsprechen genau jenen des Vertrags von 1521 und von GDSU 602 (Abb. 3).⁵⁸ Von Sigismondo erwarb Baschenis am 3. Dezember ein östlich angrenzendes Grundstück von 21 p. (4,69 m) Tiefe, das bislang offenbar noch nicht verpachtet war, sodass sein Garten nun ein etwa quadratisches Format erhielt. Für das 156 canne messende Grundstück zahlten seine Erben im Jahre 1526 41 Dukaten Pacht und damit wesentlich mehr als die Pächter der weniger privilegierten Grundstücke am nördlichen Ende der Via di Ripetta.⁵⁹ Sigismondos Grundstück von insgesamt 3122 canne versprach also eine jährliche Pacht von maximal rund 800 Dukaten und damit eine Verzinsung von etwa 13 Prozent.

Sigismondo war ein passionierter Bauherr. Er hatte schon 1502 Peruzzi mit einer Villa bei Siena beauftragt, und dieser sollte wohl auch seinen Sieneser Stadtpalast bis zur Piazza del Campo vergrößern.⁶⁰ Als päpstlicher Architekt war Peruzzi für die Neuordnung der Ripetta mitverantwortlich, und Sigismondo verstand es nun, auch dessen persönliches Interesse zu wecken. Offenbar betraute er ihn sofort mit der Planung des neuen Besitzes und ließ durch seinen Interessenvertreter, den Baumeister Bernardo da Viterbo, nur wenige Wochen nach dem Kauf nicht nur das kleine Grundstück an Baschenis, sondern auch Parzellen von wiederum etwa je 100 canne an sechs prominente Künstler und Architekten verpachten.⁶¹ Er lockte sie, indem er – gewiss auf Peruzzis Vorschlag – die beiden mittleren Inseln durch einen Platz trennte, der das Prestige potentieller Anlieger spürbar aufwertete. Peruzzi scheint die etwa 30 x 42 m messende Piazza Monte d'Oro erst nachträglich auf GDSU 602 A eingezeichnet zu haben. Die jährliche Pacht für 100 canne betrug 10 Dukaten, also wesentlich weniger als im Falle von Baschenis – vielleicht weil die Grundstücke noch unbebaut waren. Diese ganz einzigartige Konzentration führender Meister versprach nicht nur einen neuen Brennpunkt der Renaissance-Architektur, sondern auch einen noch engeren Ideenaustausch der vier Meister, und Sigismondo rechnete gewiss damit, ein Mittelpunkt dieser Runde zu werden.

Peruzzi sicherte sich die nordwestliche Parzelle, die westlich bis zur hypothetischen Querstraße reichte und somit an drei Seiten frei gelegen hätte (Abb. 3 D). Durch ein Pentagramm und die Majuskel „B“ kennzeichnet er seinen Besitz und beziffert die Maße auf 69 x 153 1/6 p. (30,83 x 34,22 m), mit etwa 105 2/3 canne also etwas mehr, als der Pachtvertrag vorsah. Er scheint sofort mit dem Bau seines Hauses begonnen zu haben und kann schon im Sommer 1524 sein bisheriges Wohnhaus bei S.

5 Rom, Palazzo Baschenis, Grundrisse des Kellergeschosses und des Erdgeschosses um 1939 (die alten Mauern nachgezogen).



Salvatore in Lauro verkaufen.⁶² Am 11. Juni 1526 erwirbt er einen Streifen in der Breite seines Grundstücks von seinem westlichen Nachbarn, dem Baumeister Francesco da Caravaggio, der demnach ein zweites, wohl an Baschenis' Garten grenzendes Grundstück erworben hatte, das nicht mehr mit der Querstraße rechnete, und kann somit seinen Garten um 23 p. (5,14 m) nach Westen ausdehnen.⁶³ Die zusätzliche Pacht beläuft sich auf einen *giulio pro canna*, also nur etwa 40 % des Betrages, den Baschenis' Erben zahlen – Sigismondos Dank erfolgte *pro gratis beneficijs ab eo receptis et que in futurum recipere sperat*. Der Census von Anfang 1527 führt *Baldasar pintor* dann mit sieben Köpfen im Campo Marzio auf.⁶⁴ Sein Haus ist inzwischen zerstört, doch vermitteln der seinen Projekten eng verwandte, wenn auch wesentlich schmalere Grundriss eines an der Piazza Monte d'Oro gelegenen Hauses im Kataster der SS. Annunziata von 1563 und Fotos der Zeit vor 1932 ein Bild von der Bebauung dieser Zone.⁶⁵

Das analoge südwestliche Nachbargrundstück von gleichfalls 105 canne ging an Antonio da Sangallo, seinen Vorgesetzten an der Petersbauhütte, die beiden an den Platz grenzenden Ecken der nördlichen Insel an Giulio Romano und Lorenzetti und ein Grundstück halber Größe an den Baumeister Francesco da Caravaggio. Sangallo baute dann jedoch sein Haus auf dem schon zuvor erworbenen Grundstück bei S. Giovanni dei Fiorentini, während Giulio nach Mantua zog und das elterliche Wohnhaus am Macel dei Corvi seinem Schwager Lorenzetti überließ.⁶⁶ Vor dem Sacco folgten jedoch noch andere Baumeister wie Giovanantonio Fugazzoli aus Caravaggio Peruzzis Beispiel.⁶⁷ Wenn Bufalini in seinem Romplan von 1551 das Viertel dann *ortacci* nennt und Pius V. es zum Ghetto der Prostituierten bestimmt, kann die geplante Besiedelung allerdings nur zum geringeren Teil gelungen sein.⁶⁸ Bei Tempesta ragt nur der Palazzo Baschenis einsam über die unzähligen Häuschen der Chigi-Inseln auf.⁶⁹

Fabio Chigi zufolge hatte Peruzzi den Palast des Kardinals für Sigismondo erneuert, der dort im November 1526 gestorben sei.⁷⁰ Diese Nachricht wird durch Sigismondos Dank im Pachtvertrag von 1526 ergänzt. Sigismondos Gärten erstreckten sich allerdings über die gesamte trapezförmige Insel, deren Grenzen wohl erst um 1521-23 festgelegt wurden (Abb. 3 C). Vor der Straßenfront des Palazzo Cibo, die auf GDSU 602 A eine Breite von etwa 150 palmi (33,34 m) erreicht, dehnte sich die Via della Lupa zu einem kleinen Platz aus.⁷¹ In der gegenüber der Fassade gelegenen Insel notiert Peruzzi: *canne 170 la stessa dela juridizione per piazza*. Wahrscheinlich versuchte also schon Sigismondo, den Platz nach Südwesten zu erweitern und damit die Aussicht auf den Tiber, die Engelsburg und den Vatikan zu verbessern. Das dreieckige Areal zwischen dem Platz und der Via Ripetta war offenbar noch nicht für eine Bebauung bestimmt.

Sigismondo zog schon im Sommer 1525 mit seiner Familie in den Palast ein und verabredete noch kurz vor seinem Tod die Anfertigung einer Kassettendecke und eines Frieses darunter.⁷² Er hinterließ den gesamten Besitz dann seinen fünf Söhnen,⁷³ und so führt der Census von Anfang 1527 im Campo Marzio die *eredi di Gismondo Gisi* mit insgesamt 18 Köpfen auf.⁷⁴ Nachdem auch seine Witwe ausgezogen war, vermieteten diese Erben die Insel 1534 an den französischen Botschafter,⁷⁵ Kardinal Gallo, und 1538 an den Kardinal Ghinucci. Vielleicht durch Vermittlung Pauls III., den Sigismondo zum Testamentsvollstrecker eingesetzt hatte, geht sie 1544 an dessen Enkel Orazio Farnese über, der den päpstlichen Architekten und Gartenspezialisten Jacopo Melegghino mit Arbeiten in den Gärten beauftragt. Orazio Farnese hatte die Insel wohl käuflich erworben und damit vom restlichen Besitz abgetrennt, der sich, wie der Kataster von S. Girolamo bezeugt, noch im 17. Jahrhundert im

Besitz der Chigi befindet.⁷⁶ Nach Orazios Ernennung zum Herzog von Castro erwirbt im August 1549 der Kardinal Giovanni Poggi die Insel. Wie alle großen Straßen der Stadt verlangt auch die unter Paul III. trassierte Via Condotti repräsentative Gebäude, und so entschließt sich nach Balduino del Monte um 1560 auch Tommaso del Giglio, der mächtige Datar des Kardinals Alessandro Farnese, zum Bau eines Palastes und kauft die Insel für 6500 Dukaten.⁷⁷ Mit dem Entwurf betraut er wohl den Farnese-Architekten Vignola, mit dem er damals beim Bau des Kastells in Caprarola eng zusammen arbeitet.⁷⁸ Del Giglios Lilien bezeugen, dass nach beider Tod in den Jahren 1573/74 der Fassadentrakt bis zum Kranzgesims gelangt und der Hof begonnen war.⁷⁹ Im Vertrag vom Mai 1586, mit dem del Giglios Bruder die Insel für nunmehr 16 000 Dukaten an den Kardinal Dezza verkauft, wird noch zwischen del Giglios *palatium novum* und dem anschließendem *palatium vetus* unterschieden, das baufällig sei und eine Miete von nur mehr 45 Dukaten einbringe.⁸⁰ Erst um 1608, nachdem die Insel an die Borghese übergegangen ist, muss der alte Bau dem neuen weichen.⁸¹ Der Platz wird wesentlich vergrößert – offenbar im Austausch gegen einen südwestlichen Streifen des Geländes, das seither deutlich schmaler ist als auf GDSU 602 A.

Bufalini zeigt um 1551 Sigismondos Palast als Dreiflügelbau mit vorgelagertem Platz, Sallustio Peruzzi, der das Projekt seines Vaters gewiss kannte, als Vierflügelbau mit Innenhof, drei Geschossen, einer Fassade von etwa fünf Fensterachsen und dem im Vertrag von 1560 ausdrücklich erwähnten Gartenportal an der Via Ripetta.⁸² Auf Tempestras Ansicht, wohl der mit Abstand zuverlässigsten, ist der Fassade ebenfalls ein kleiner Platz vorgelagert. Das Portal liegt asymmetrisch in der vierten der fünf Achsen, und beide Geschosse sind durch eine Pilasterordnung artikuliert. Nicht nur das niedrige Obergeschoss, sondern auch die Seitenfronten wirken unfertig, und vor der linken meint man statt einer Umfassungsmauer Fundamente zu erkennen. Es gibt keinen Hof, aber hinter der rechten Ecke des einzigen Flügels ragt ein Turm auf. Die Nord- und die Westseite der Insel sind von kleinen Häusern besetzt. Eigenartigerweise ist bisher keine Vedute des Palastes aufgetaucht.

Der Palazzetto Baschenis

Antonio Baschenis starb schon 1525, doch scheinen seine Brüder den Palazzetto vor dem Verkauf an den Bischof Durante vollendet zu haben.⁸³ 1658 erwarben ihn die Borghese, verbanden ihn mit ihrem Palast und ersetzten das Portal durch eine von Rustika-Quadern gerahmte Brunnenanlage. Letarouillys Aufriss deutet darauf, dass große Teile einer porta ionica mit seitlichen Voluten als Basis des Brunnens verwendet wurden. Ursprünglich

dürfte dieses Portal die gleiche Höhe wie die analogen Fenster erreicht haben.

Während sich die Zuschreibungsversuche an Giovanni Mangoni und Sanmicheli kaum halten lassen,⁸⁴ spricht Vieles für Baldassarre Peruzzi. Er hatte etwa drei Jahre zuvor für die Fassade und den Hof des Palazzo Orsini in Bomarzo verwandte Typen und ein vergleichbares, primär von Raffael, Giulio und Sangallo inspiriertes Vokabular verwendet.⁸⁵ Wie dort dominiert das Piano Nobile dank der Einbeziehung des Mezzaningeschosses, wird das Erdgeschoss durch Eckbossen und von Voluten gestützte Ädikulen gegliedert und sind die Friese der ionischen Fenster konvex vorgebuchtet; und wie am Marstall von Bomarzo sind die glatten Eckbossen des Piano Nobile prismatisch zugeschnitten. In der Sockelzone inspiriert sich Peruzzi an Giulio Romanos gleichfalls am Tiber gelegenen Palazzo Adimari Salviati von 1520, wenn er auch die Quadern regelmäßiger ausbildet und die Keilsteine wie am Palazzo Alberini und am Portal des Palazzo Missini-Ossoli umknickt.⁸⁶ Statt mit Meander oder laufendem Hund schmückt er das Gesims unter den Fenstern des Piano Nobile mit Baschenis' heraldischem Rosenzweig. In der unteren Flucht der Mezzaninfenster unterbricht er die Eckquaderung nur mehr mit einem Gesimsfragment und kürzt somit das traditionelle Zwischengesims auf höchst ungewohnte Weise ab. Das wenig handschriftliche Kranzgesims dürfte hingegen von einem Nachfolger stammen. Die linke Seitenfront grenzte an einen Nachbarbau, die rechte, zur Via dell'Arancio orientierte, spiegelt die Innendisposition noch asymmetrischer wieder als Giulios Palazzo Stati Maccarani.⁸⁷ Das Rustikaportal öffnete sich einst auf die Kellertreppe, wo auch die Stallungen gelegen haben mögen, und übertrifft seine sangallesken Prototypen durch die Beschränkung auf wenige kraftvolle Quadern. Wie damals üblich war die Fassade gewiss in hellem travertino finto verputzt.

Während sich die Eingangsfront vor allem durch ihren fassadenhaften Charakter und ihr formsicheres Detail von Sangallos Außenbauten unterscheidet, dominiert in den Verhältnissen und der Abstraktionstendenz der Hofloggia der Einfluss von Giulios wenig früherem Palazzo Stati Maccarani.⁸⁸ Um die gleiche Zeit folgte Pe-

ruzzi auch in der Villa Trivulzi am Salone, in den Erdgeschoss-Ädikulen des Palazzo Orsini und im Hof des Palazzo Francesconi in Siena Giulios Tendenz zur Abstrahierung.⁸⁹ In der Hofloggia hält er zwar an einer vollständigen Dorica auf hohen Piedestalen fest, reduziert das Kämpfergesims in den Nebenjochen jedoch auf dünne Astragale und verzichtet auf jede Rahmung der hochrechteckigen Durchgänge. Die analoge Loggia des Piano Nobile öffnete sich in einer dorischen Kolonnade, und die an den Hof anschließende Gartenloggia in einer Serie von drei Triumphbögen, deren mittlerer die Hofloggia spiegelte – ein System, zu dem Peruzzi offenbar durch die Villa Lante angeregt wurde.⁹⁰

Ogleich der Bau a fundamentis errichtet wurde, ist seine linke Hälfte deutlich breiter als die rechte und liegen deren Fenster enger beieinander (Abb. 4). Ein guter Teil gerade der massiven Mauern des Kellers dient nicht der Vorbereitung des Erdgeschosses und muss auf älteren Baubestand zurückgehen.⁹¹ Selbst die Pfeiler der Loggia und die Innenwand der Gartenloggia ruhen auf den Kellergewölben. Wahrscheinlich hatte Peruzzi im August 1523 Baschenis geraten, das Grundstück gerade so weit zu verbreitern, dass er die Mauern von Ascanios anticamera, camera und Toilette und eines Teils der südlich angrenzenden Räume in den neuen Keller einbeziehen konnte. Dafür nahm er in Kauf, dass die beiden rechten Fassadenachsen etwas schmaler als die drei linken ausfielen.

Mit seiner monumentalen Fassade, seiner harmonischen Innendisposition und seiner Öffnung auf Panorama und Garten gelang es Peruzzi dennoch, das Musterbeispiel eines repräsentativen Wohnbaus zu schaffen und damit das Vorbild für zahlreiche spätere Palazzetti.⁹²

Heute vermittelt nur noch der Palazzo Baschenis eine Vorstellung von der Ripetta der Hochrenaissance. Seit imperiale Monumente ihr Bild beherrschen, ist kaum mehr zu ahnen, wie die Päpste und die Camera Apostolica, die Straßenmeister und die päpstlichen Architekten, Bauherren und Entwerfer hier zusammenwirkten, um soziale, religiöse, kapitalistische und – last but not least – künstlerische Motive zu verbinden und Rom wieder zur ersten Stadt der Welt zu erheben.

ANMERKUNGEN

- 1 Vitale ZANCHETTIN: Costruire nell'antico. Roma Campo Marzio 1508-1523; Peruzzi, la confraternita di San Rocco e i cantieri intorno al mausoleo di Augusto, in: Christoph Luitpold FROMMEL / u. a. (Hg.): Baldassarre Peruzzi (1481-1536), Venedig 2005, S. (123-153) 123-129; Vitale ZANCHETTIN: Via di Ripetta e la genesi del tridente, in: Römische Jahrbuch der Bibliotheca Hertziana 35, 2003/2004, S. (209-286) 214-224.
- 2 Giulia PETRUCCI: La via Sistina da Porta del Popolo al Vaticano ed il programma urbanistico di Sisto IV per il Borgo (1471-1484), in: Storia dell'Urbanistica 4, 1998, S. 35-57; Giorgio SIMONCINI: Roma. Le trasformazioni urbane nel Quattrocento, Bd. 1: Topografia e urbanistica da Bonifacio IX ad Alessandro VI, Florenz 2004, S. 174-177, 279-280; ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 214-224.
- 3 ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 269-270.
- 4 Das Augustus-Mausoleum, im 14. Jh. noch eine Festung der Colonia, diene nun als Steinbruch; vgl. Anna Maria RICCOMINI: La rovina di sì bela cosa. Vicende e trasformazioni del Mausoleo di Augusto, Mailand 1996, S. 24; ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 235.
- 5 Siehe unten S. 75.
- 6 ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 209-286, mit Bibliographie.
- 7 Hubertus GÜNTHER: La nascita di Roma moderna. Urbanistica del Rinascimento a Roma, in: Jean-Claude Maire Vigueur (Hg.): D'une ville à l'autre. Structures matérielles et organisation de l'espace dans les villes européennes (Actes du colloque organisé par l'Ecole française de Rome avec le concours de l'Université de Rome, 1-4 décembre 1986), Rom 1989, S. 381-406; Hubertus GÜNTHER: La regione davanti ponte Sant'Angelo a Roma: lo sviluppo urbano e le trasformazioni successive, in: Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura 34-39, 1999-2002, S. 299-306.
- 8 Auf dem Mantuaner Plan von etwa 1490 ist der Palast nicht zu erkennen; FRUTAZ: Le piante di Roma, Rom 1962 (3. Bde.), II: S. 167.
- 9 Marco PELLEGRINI: Ascanio Maria Sforza. La parabola politica di un cardinale-principe del Rinascimento, 2 Bde., Rom 2002, I: S. 382-403.
- 10 Zu Alberti und den Anfängen der Villa vgl. zuletzt Christoph Luitpold FROMMEL: Villa Medici a Fiesole e la nascita della villa rinascimentale, in: Ders.: Architettura e committenza da Alberti a Bramante (Ingenium 8), Florenz 2006, S. 43-78.
- 11 Christoph Luitpold FROMMEL: Der römische Palastbau der Hochrenaissance, 3 Bde., Tübingen 1973, II: S. 40-41, Tafel 20c. DERS.: Il Palazzo Sforza-Cesarini nel Rinascimento, in: Il Palazzo Sforza-Cesarini, Rom 2008 (im Druck).
- 12 Enzo BENTIVOGLIO / Simonetta VALTIERI: Santa Maria del Popolo, Rom 1976, S. 164-166.
- 13 Ludwig VON PASTOR: Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. 3.1, Freiburg 1924, S. 445; PELLEGRINI: Sforza (wie Anm. 9), S. 827.
- 14 PELLEGRINI: Sforza (wie Anm. 9), S. 713-764.
- 15 PELLEGRINI: Sforza (wie Anm. 9), S. 782-808.
- 16 Jean D'AUTIN: Croniques de Louis XII, hg. v. René de Maulde la Clavière, Paris 1889-95, S. 34: *Dedans un jardin qui estoit au cardinal Ascaigne feut faict celey banquet, auquel estoient orangers, citronniers, et granades, et autres arbres fructiers de singulière estime, et fleurs odorantes de divers espèces. Et les chantres, menestiers, tragédiens et comédiens, tous par ordre, y exercèrent leur mestier*; vgl. PELLEGRINI: Sforza (wie Anm. 9), S. 792.
- 17 Christoph Luitpold FROMMEL: Il coro, in: Maria RICHIELLO / Ilaria MIARELLI MARIANI (Hg.): Santa Maria del Popolo, Storia e restauri, Rom 2008 (im Druck).
- 18 Rinaldo FULIN / Federico STEFANI / Nicolò BAROZZI (Hg.): Marino Sauto. I Diarii, Venedig, 59 Bde., 1879-1903, V: S. 688.
- 19 PELLEGRINI: Sforza (wie Anm. 9), S. 827-828.
- 20 PELLEGRINI: Sforza (wie Anm. 9), S. 844-845.
- 21 Emmanuel Pierre RODOCANACHI: Rome au temps de Jules II e de Leon X, Paris 1912, S. 84.
- 22 Pietro BEMBO: Lettere, hg. v. Ernesto Travi, I, Bologna 1987, S. 260.
- 23 Siehe unten S. 77.
- 24 ASR, A. C., vol. 409, J. Apocellus, fol. 673^r ff.: *Palatium cum omnibus et singulis membris, accasamentis, salis, cameris, tinellis, cantinis, stabulis, pullarijs, rechlaustris, jardinis, viridarijs, et ortis positum in urbe in Regione Campi Martij muris circumdatum, olim possessionem quondam bone memorie cardinalis Ascanium (sic !) ... necnon fratres Monasterij s. Marie de populo, cui ab uno latere sunt res et bona Bisoccarum ... et aliorum convicinarum, ab alio latere versus portam principalem introitus dicti palatij est via publica, et ab duobus lateribus circumcirca sunt etiam vie publice*; vgl. RODOCANACHI: Rome (wie Anm. 21), S. 393-394.
- 25 ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), Abb. 16, 54.
- 26 Siehe unten S. 72.
- 27 Siehe unten S. 77-78.
- 28 Christoph Luitpold FROMMEL: La Villa e i Giardini del Quirinale nel Cinquecento, in: Restauri al Quirinale. Bollettino d'Arte. Numero speciale, 2 Bde., 1999, I: S. 15-62.
- 29 Arnold Esch: Economia, cultura materiale ed arte nella Roma del Rinascimento, Rom 2007, S. 257-258.
- 30 David R. COFFIN: The Villa in the Life of Renaissance Rome, Princeton 1979, S. 64-81.
- 31 Anna Elisabeth WERDHAUSEN: Bramante und das Kloster Sant' Ambrogio in Mailand, Worms 1990, S. 14-20.
- 32 FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), I: S. 3-92; DERS.: Palazzo Sforza-Cesarini (wie Anm. 11).
- 33 Christoph Luitpold FROMMEL: Francesco del Borgo, architetto di Pio II e di Paolo II, in: Ders. (Hg.): Architettura e committenza (wie Anm. 10), S. 274-279.
- 34 Vgl. ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 228-243, der die Trasse Julius II. zuschreibt.
- 35 Siehe oben S. 71.
- 36 Gegen 1518-20 deutet Sangallo auf GDSU 915^r (Florenz, Uffizien, Gabinetto dei Disegni e delle Stampe) die alte Trasse an, wo sein Haus steht und die von der *via nova con che vento*, deren Orientierung er noch genauer feststellen muss, divergiert; vgl. FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), II: S. 298; Hubertus GÜNTHER: Die Straßenplanung unter den Medici-Päpsten in Rom (1513-1534), in: Jahrbuch des Zentralinstituts für Kunstgeschichte 1, 1985, 237-293, Anm. 110.
- 37 ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 272-276.
- 38 ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 237-238, 243, 245.
- 39 Vgl. die unregelmäßigen alten Grenzen auf Sangallos GDSU 915 A (s. Anm. 36).
- 40 Christoph Luitpold FROMMEL: Raffaello e Sangallo, in: Ders.: Architettura alla corte papale nel Rinascimento, Mailand 2003, S. 272. Zwischen dem 6. Dezember 1514 und dem 30. Mai 1515 erwerben Giuliano und Lorenzo de' Medici drei dem Palast benachbarte Häuser für insgesamt 2850 Dukaten (Florenz, AS, Medici avanti il Principato, 159, fol. 103^r, 108^r, 116^r, 121^v). Am 19. Mai 1516, nachdem Giuliano gestorben war, ist Lorenzo der alleinige Besitzer und zwingen die Straßenmeister unter Berufung auf das Gesetz Sixtus' IV. einen weiteren Nachbarn, seine Häuser wie mit Giuliano verabredet für 1200 Dukaten an Lorenzo zu verkaufen (ASR, Coll. Not. Cap., b. 62, Stefanus de Amannis, fol. 25^r ff.).
- 41 Zu Sangallos Vorschlag einer Sichtachse zur Exedra der Horti Aciliorum vgl. Hubertus GÜNTHER: Das Studium der antiken Architektur in den Zeichnungen der Hochrenaissance, Tübingen 1988, S. 57.
- 42 ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 247.
- 43 ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 271-272, Dok. 1; 2.
- 44 Mariano ARMELLINI: Un censimento della città di Roma sotto il pontificato di Leone X tratto da un codice inedito dell'archivio vaticano, in: Gli Studi in Italia 4-5, 1882, S. 32.
- 45 Siehe unten S. 75.
- 46 FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), II: S. 40-42, Tafel 20d; ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 262-265.
- 47 Eine Quadrat-canna entspricht 2,234 x 2,234 m.
- 48 Siehe unten S. 76.
- 49 Thomas FRENZ: Die Kanzlei der Hochrenaissance (1471-1527), Tübingen 1986, S. 277.
- 50 FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), I: S. 39, 41-42.

- 51 Wenn die Straßen auf GDSU 602 A deutlich breiter als die etwa 25 palmetti (3,34 m) breite, bis heute erhaltene Vià dell'Arcanio wirken, so ist dies wohl der Ungenauigkeit des Zeichners zuzuschreiben, da die Inseln schon die endgültige Breite besitzen.
- 52 ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 261-262.
- 53 ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 234-243.
- 54 FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), I: S. 39, 41.
- 55 Siehe unten.
- 56 FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), I: S. 11; s. auch o. Anm. 40.
- 57 1) Via Ripetta: *via publica qua itur ad S. Maria de populo*; 2) die Fortsetzung der Via della Lupa nach Südwesten: *via publica qua itur versus Campum Martium*; 3) das Kloster der Bizzocchie: *res et bona Bizzocharum ... ordinis S. Augustini*; 4) *via publica qua itur ad ecclesiam S. Ambrosij de Mediolano*; 5) die heutige Via Tomacelli: *via publica qua itur ad Scavoniam*; 6) *via publica in opposito l'eccliesia S. Hieronymi*. Vgl. Ferdinando BILANCIA: Fonti di archivio per una storia edilizia di Roma III: Via Ripetta, 2. da Ripetta a San Luigi de' Francesi, in: *Controspazio* 5, 1973, S. (21-33) 28, 33, Anm. 117.
- 58 Diese Vermessung wird durch einen Kataster des frühen 17. Jh.s bestätigt; vgl. ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 226, 262, Abb. 17.
- 59 ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 274, 276-277.
- 60 Christoph Luitpold FROMMEL: Die Farnesina und Peruzzis architektonisches Frühwerk, Berlin 1961, S. 14-15, 108-109.
- 61 Giuseppe CUGNONI: Appendice alla vita di Agostino Chigi il Magnifico, in: *Archivio della società romana di storia patria* 6, 1883, S. 509-511; ZANCHETTIN: *Costruire nell'antico* (wie Anm. 1), S. 149, 153. – Sangallo muss persönlich stark an dem Projekt interessiert gewesen sein, wenn er Peruzzis Vertrag im *tinello domus magisteri Antonii de Sangallo* abschließen ließ und der Baumeister Cola da Caprarola dabei als Zeuge fungierte.
- 62 Christoph Luitpold FROMMEL: Baldassarre Peruzzi als Maler und Zeichner, in: *Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte* 11, 1967/68, Beiheft, S. 16-17.
- 63 ASR, Coll. Not. Cap., vol. 68, Stefanus de Amannis, fol. 180 rs.; vol. 73, fol. 551 rs: *In regione campi martis in loco ubi alias erat viridarium ipsius domini Sigismundi cui ab uno latere erat et est via publica ante est platea ab alio latere sunt res magisteri antonij de sangallo et ab alio res magistri francisci quondam bertolini de baffis de caravagio ... cum magister baldassar pro sua commoditate egeat ap(p)l(icar) (?) retro ... franciscum certum petium soli de terreno magistro francisco locato ... sexdecim similium cammarum vel latitudinis tantae quantam tenet latitudo soli prefati magisteri baldassaris et longitudinis viginti trium palmorum vel circa.*
- 64 Egmont LEE (Hg.): *Descriptio urbis. The Roman Census of 1527* (Biblioteca del Cinquecento 32), Rom 1985, S. 48.
- 65 ASR, Arciconfraternita della SS. Annunziata, vol. 920, fol. 87.
- 66 FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), II: S. 216-217, 220-221, 298-299, 315.
- 67 Rom, Archivio Capitolino, sez. LXVI, vol. 47, fol. 176 rs.
- 68 Pietro ROMANO: *Roma nelle sue strade e nelle sue piazze*, Rom 1949, S. 52-53.
- 69 ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), Abb. 5.
- 70 Fabio CHIGI: *Chigiae familiae commentari* (Biblioteca Apostolica Vaticana, Codex Chigi a.I.1, fol. 54^r: *Domus, in qua* (Sigismondo) *obit, fuerat magnifice aedificata a Laurentio Cibo Cardinale*; vgl. FROMMEL: Die Farnesina (wie Anm. 60), S. 15.
- 71 Im Vertrag von 1560 wird die Straße folgendermaßen beschrieben: *ante portam dicti pallatii est alia via publica, quae ex platea Pallavicina nuncupata tendi ad viam rectam populi*; zit. n. Howard HIBBARD: *The Architecture of the Palazzo Borghese*, Rom 1962, S. 11, Dok. 1. – Der Palazzo Pallavicini und der vorgelagerte Platz lagen etwa an der Stelle, wo die Via della Lupa von der Via dei Prefetti abzweigt; vgl. ROMANO: *Roma* (wie Anm. 68), S. 351.
- 72 Am 9. November 1526 verpflichtet sich der Maler Giovanni Angelo Romano *fare uno fregio de colori in sotto a la soffitta al studiolo di messer mario figliolo di messer gismondo* – wahrscheinlich nach Peruzzis Entwurf, für dessen Verzierung er das Gold schon empfangen hatte und am 23. November 4 Dukaten erhält (Biblioteca Apostolica Vaticana, Scritture di Casa Chigi, vol. IV, S. 7); siehe auch die *Recepta Iohannis Pictoris* vom 21. Juli 1526 (?), die er wohl für die Bezahlung von Malereien in einem anderen Raum ausstellte (a. a. O., vol. V, S. 379).
- 73 In Sigismundos Testament vom 14. November 1526 sind die Grenzen des Palastes die gleichen wie im Kaufvertrag von 1523; vgl. Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Lat. 11173, fol. 23 rs.
- 74 LEE: *Descriptio* (wie Anm. 64), S. 52.
- 75 ASR, Coll. Not. Cap., vol. 96, Stefanus de Amannis, fol. 90^r: *Palatium in loco qui dicitur lo giardino di Ascanio*; vgl. FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), II: S. 39-40.
- 76 ZANCHETTIN: Via di Ripetta (wie Anm. 1), S. 226, Abb. 17.
- 77 HIBBARD: *Palazzo Borghese* (wie Anm. 71), S. 4-5.
- 78 Claire ROBERTSON: „Il gran cardinale“ Alessandro Farnese, Patron of the Arts, New Haven / London 1992, S. 293-294, Dok. 24-25.
- 79 Die Stuckornamente der Hoffronten wurden erst später angefügt.
- 80 HIBBARD: *Palazzo Borghese* (wie Anm. 71), S. 112-113, Dok. 3.
- 81 HIBBARD: *Palazzo Borghese* (wie Anm. 71), S. 123-124, 153, Dok. 21.
- 82 Vgl. den Plan von Sallustio Peruzzi in: ZANCHETTIN: *Costruire nell'antico* (wie Anm. 1), Fig. 4.
- 83 FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), II: 39-44, Tafel 18-20.
- 84 Christoph Luitpold FROMMEL: *Roma e l'opera giovanile di Sanmicheli*, in: Michele Sanmicheli. *Architettura, linguaggio e cultura artistica nel Cinquecento* (Hg. v. Howard Burns / u. a.) Milano 1995, S. (14-31) 29-30.
- 85 Christoph Luitpold FROMMEL / Fabiano Tiziano FAGLIARI ZENI BUCHICCHIO: *Il Palazzo Orsini a Bomarzo opera di Baldassarre Peruzzi*, in: *Römisches Jahrbuch der Biblioteca Hertziana* 32, 1997/98, S. 7-134.
- 86 FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), I: S. 117-118, 137-138. – Zur Zuschreibung des Palazzo Missini-Ossoli an Peruzzi siehe zuletzt Christoph Luitpold FROMMEL: ‚Ala maniera e uso delj bonj antiqui‘. Baldassarre Peruzzi e la sua quarantennale ricerca dell'antico, in: *Baldassarre Peruzzi, 1481-1536* (Hg. v. Christoph Luitpold FROMMEL / u. a.), Venezia 2005, S. (3-82) 38-39; zum Palazzo Alberini siehe Christoph Luitpold FROMMEL: *Il palazzo Alberini*, Rom 2008 (im Druck).
- 87 FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), I: S. 111-112, Tafel 139.
- 88 FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), I: S. 156-157.
- 89 FROMMEL: ‚Ala maniera‘ (wie Anm. 86), S. 47-50, 57, Abb. 35.
- 90 FROMMEL: Der römische Palastbau (wie Anm. 11), I: S. 113, Tafel 171b.
- 91 Die neue Eigentümerin, die Banca del Fucino, gestattete mir die Besichtigung des Kellers und überließ mir die Grundrisse von 1939.
- 92 Siehe etwa die Palazzi Angelo Massimo Farnese in Gradoli, Sacchetti, Mattei Pagnica; vgl.

BILDNACHWEIS

1-5, Farbabb. 26: Archiv des Verfassers.